

Absoluter
Sonderpreis
Nur **99,95.-**
Jetzt downloaden!

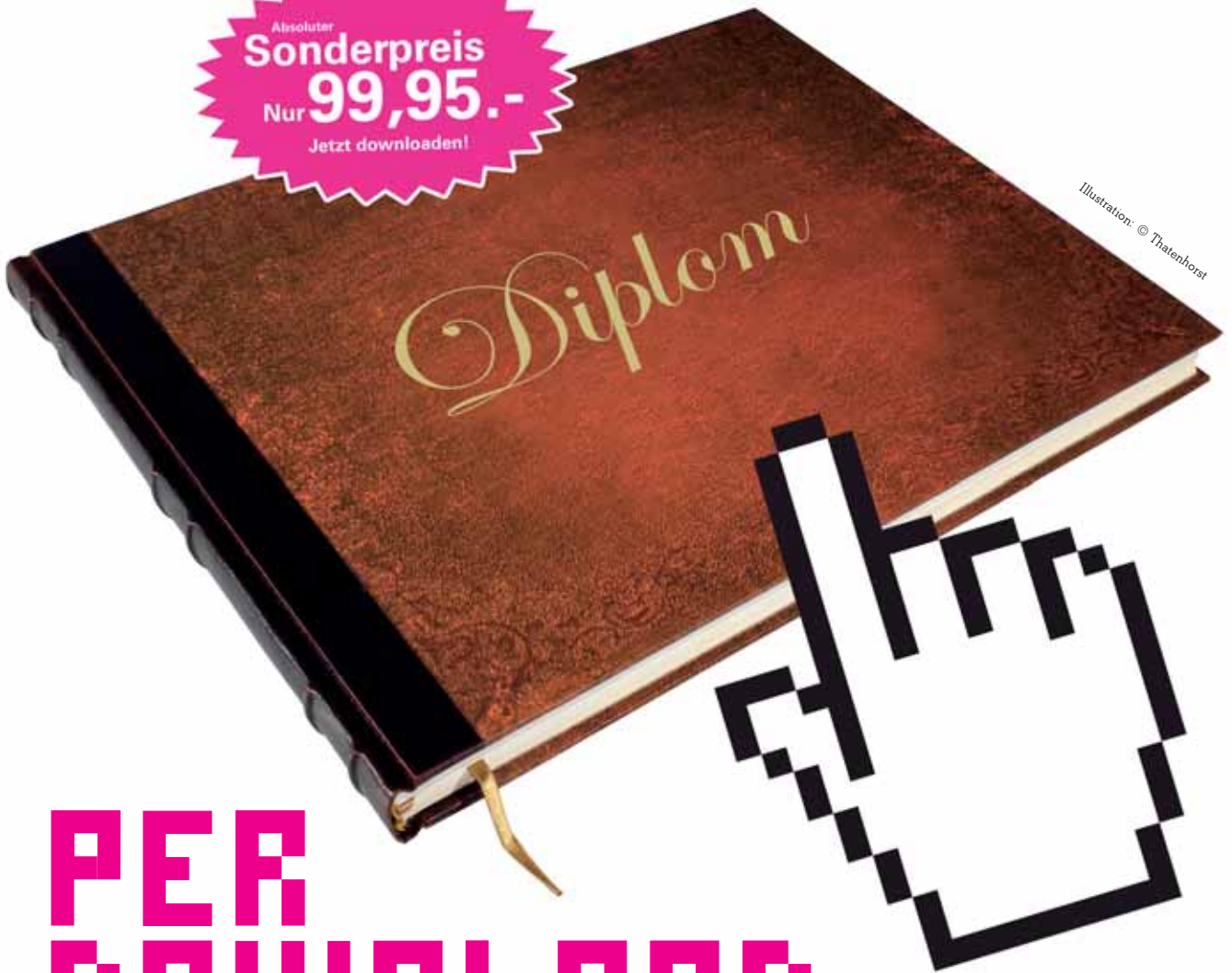


Illustration: © Thatenhorst

PER DOWNLOAD ZUM DOKTOR

von Tino Heeg

WIE STUDENTEN BESCHEISSEN UND WAS DIE UNI DAGEGEN UNTERNIMMT

Sven Zähringer (Name von der Redaktion geändert) hatte ein Problem. Er musste sich sein Studium durch Jobben finanzieren. Oft genug kollidierte seine Arbeit in der Kneipe mit den Anforderungen des Lehramtstudiums an der Universität Freiburg. Und jetzt stand die Zulassungsarbeit vor der Tür. Bereits vor einigen Semestern hatte er sich eine Seminararbeit von einer Kommilitonin schreiben lassen. Für etwa 200 Euro. „Das sind für mich zwei Abende in der Kneipe“, sagt Sven.

Die Rechnung ging auf. Niemandem fiel etwas auf. Auch für die „Zula“ wollte er nun auf den Dienst von Ghostwritern zurückgreifen.

An seine erste „Ghostwriterin“ war er durch Zufall geraten, „eine Freundin meines Bruders“. Doch in Zeiten des Internets geht das einfacher. Füttert man Begriffe wie „Hausarbeit“ oder „Seminararbeit“ in eine Suchmaschine ein, dann listet das Programm in Sekunden eine lan-

ge Reihe von Portalen auf, die dem geplagten Studenten einen Ausweg aus seinem Dilemma versprechen: Dort bieten akademische Ghostwriter ihre Dienste an. Zudem gibt es Datenbanken mit kompletten Arbeiten zum Download – neu-deutsch: Papermills.

Eine typische Papiermühle ist hausarbeiten.de. Dort stehen nach eigenen Angaben gut 60.000 wissenschaftliche Texte zum Herunterladen zur Verfügung.

Von A wie Afrikawissenschaft bis W wie Wirtschaftswissenschaft. Hausarbeiten, Referate, Diplomarbeiten. Für schlappe 6,99 Euro gibt es beispielsweise eine Seminararbeit zum Thema „Die Wiedergabe deutscher Modalpartikeln im Englischen“, verfasst 2003, Umfang: 17 Seiten, Note: 1,7. Magister- oder Diplomarbeiten kosten rund 50 Euro.

Die Betreiber der Seite, der Verlag für Akademische Texte, verwahrt sich natür-

lich dagegen, dass die Texte übernommen und unter eigenem Namen als wissenschaftliche Arbeit an einer Hochschule eingereicht werden könnten. „Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass wir ‚Betrug‘ nicht unterstützen“, heißt es in den FAQs. „Unsere Seiten dienen als Online-Archiv allein der Sammlung wertvoller und wissenschaftlicher Informationen.“ Und die Betreiber betonen: „Sollte einem Benutzer eine Urheberrechtsverletzung durch die Veröffentlichung eines Textes in unserem Archiv auffallen, bitten wir um eine kurze Nachricht. Die Arbeit wird dann aus dem Archiv entfernt.“

Jochen Petzold ist Dozent des anglistischen Seminars ins Freiburg. Er ist einer der offensivsten Kämpfer gegen den um sich greifenden „Plagiatismus“. „Es ärgert mich maßlos, wenn jemand versucht, mich zu beschließen“, sagt er offen. In letzter Zeit seien die Fälle von Betrug zwar leicht zurückgegangen, berichtet der Wissenschaftler. Im Schnitt ist aber immer noch eine Arbeit pro Veranstaltung auffällig. „Es sind leider vor allem Studenten aus dem osteuropäischen Ausland, die sich nicht an die Regeln halten“, berichtet Petzold. Warum das so ist, darüber kann der Dozent auch nur Mutmaßungen anstellen: „Vielleicht lernen die dort eine andere Art von wissenschaftlichem Arbeiten.“

Dass es weniger geworden ist mit den Betrügereien, führt er vor allem auf die Aufklärungsarbeit und die rigide Politik des Seminars bei diesen Fällen zurück. Wer einmal erwischt wird, erhält bei Petzold keine zweite Chance mehr: „Wer mich betrügt, den will ich in meinen Proseminaren nicht mehr sehen.“ Petzold investiert bei verdächtigen Arbeiten schon mal eine Stunde, um dem Betrug auf die Spur zu kommen. Wenn jemand einen Ghostwriter benutzt, dann ist aber auch der umtriebige Plagiats-Jäger chancenlos. Allerdings kommt das in Proseminaren wahrscheinlich relativ selten vor.

Harald Baßler, der Geschäftsführer des Deutschen Seminars, kann nicht sagen, ob Ghostwriting ein Problem ist. Plagiate allerdings schon. Die Konsequenzen für betrügerische Studenten am Deutschen Seminar: Note fünf, nicht bestanden. In-

WER EINMAL ERWISCHT WIRD, KOMMT NICHT MEHR INS SEMINAR

zwischen müssen die Studis eine Erklärung zur Hausarbeit beifügen, die den Erklärungen bei Abschlussarbeiten entspricht. Das soll abschrecken und aufklären, so Baßler. Eine Anti-Plagiatssoftware sei nicht im Gebrauch, die Dozenten arbeiten aber mit der Google-Methode. Dabei werden Sätze oder Begriffe des Textes in Google eingegeben. Findet die Suchmaschine diese Bausteine in anderen Texten, gilt es zu überprüfen, wer von wem abgekupfert hat.

Allerdings komme das Problem am Deutschen Seminar nicht allzu häufig vor, sagt der Geschäftsführer. Konkrete Zahlen kann er allerdings nicht nennen. Sven Zähringer kennt auf Nachfrage noch mindestens zwei weitere Kommilitonen, die bereits geschummelt haben.

Doch wie viele Studenten tatsächlich betrügen, ist eine weitgehend ungeklärte Frage. Bisher haben sich nur wenige Untersuchungen mit dem Thema befasst. Die Ergebnisse waren jedoch jeweils alarmierend. Etwa dreißig Prozent ihrer Studis sind danach Betrüger, stellte die Uni Bielefeld 2006 fest. In einer Umfrage an der Uni Hamburg räumten sogar neunzig Prozent der Studenten ein, kein Problem mit der Schummelei bei wissenschaftlichen Texten zu haben.

Auch Sven hat keine Gewissensbisse: „Ich habe doch schon so viele Seminararbeiten geschrieben! Eine mehr oder eine weniger – das ist doch nicht entscheidend“, sagt der heutige Lehramtsanwärter. Gerade für Studenten, die keine akademische Karriere anstreben, ist dieser Gedankengang nachvollziehbar. Warum sollen sie Berge von Papier produzieren, die von den Dozenten oft gar nicht gelesen würden – und obwohl in ihrem späteren Beruf wissenschaftliches Arbeiten eine geringe oder keine Rolle mehr spielen wird?

Für Sven war es kein moralisches Problem, erneut zwei Ghostwriter für die Zulassungsarbeit anzuheuern. „Wir hatten etwa 1500 Euro Honorar vereinbart“, berichtet er, „und für jede Note, die besser ist als vier, nochmal 100 Euro Bonus.“ Allerdings ging das Unternehmen gründlich schief. „Einer der beiden Ghostwriter war nicht sehr zuverlässig“, sagt Sven und lacht. Außerdem musste der Student



chilli-Interview mit Rechtsanwältin Andrea Nowak-Over

chilli: Wie ist die rechtliche Lage bei Schummeleien bei Seminar- und Abschlussarbeiten?

Andrea Nowak-Over: Es gibt zwei Stoßrichtungen. Erstens wird das Urheberrecht des ursprünglichen Autors verletzt, wenn dieser nicht zustimmt. Zweitens handelt es sich dabei auch noch um Betrug. Beides ist auch strafrechtlich relevant.

chilli: Welche Strafen drohen?

Nowak-Over: Ein Ersttäter wird sicher mit einer Geldstrafe davonkommen, aber

grundsätzlich ist Betrug auch mit Gefängnis bedroht. Und natürlich wird der akademische Grad aberkannt.

chilli: Gibt es dabei einen Unterschied zwischen Seminar- und Examensarbeit?

Nowak-Over: Grundsätzlich nicht.

chilli: Wie steht es mit Ghostwritern?

Nowak-Over: Auch die machen sich strafbar. Das ist Beihilfe zum Betrug, vielleicht sogar Anstiftung. Diese Personen können wie der Täter bestraft werden.

chilli: Hatten Sie bereits einen solchen Fall?

Nowak-Over: Ja, aber schon vor Jahren, da ging es um eine Promotion.





Nur **599,95,-**
Doktorarbeit + Doktorarbeit + Doktorhut
Komplettpaket
„Doktor“
Jetzt downloaden!

ständig Rücksprache mit seinem Betreuer halten. „Das war ein unglaublicher Aufwand, denn ich musste deshalb selbst Ahnung vom Thema haben.“ Die Vorstellungen des Betreuers kommunizierte Sven an seine Ghostwriter, mit den Änderungen ging es dann wieder in die Sprechstunde, von da wieder zu den Ghostwritern, und so weiter. Doch das klappte immer schlechter, und letztlich blies er das Unternehmen ab. Der Spaß hat ihn 800 Euro gekostet. „Dafür hatte ich etwa vierzig Seiten Text, mit denen ich nichts anfangen konnte“, erinnert sich Sven. Also blieb ihm nichts anderes übrig, als die Arbeit selbst zu schreiben.

Dirk Bocklage ist ein professioneller Vermittler von akademischen Ghostwritern. Zusammen mit Daniel Ridders be-

treibt er das Internetportal hausarbeiten24.com, das die beiden 2001 gründeten. Es war eines der ersten derartigen Angebote in Deutschland. Der 28-jährige Diplombetriebswirt ist mit der Geschäftsentwicklung sehr zu-

frieden – auch wenn er zum Umsatz seines Unternehmens keine Angaben machen möchte. Zwar habe sich die Konkurrenz in den vergangenen Jahren deutlich verschärft, denn zur Gründerzeit war hausarbeiten24.com quasi der Pionier auf dem deutschen Markt. Heute tummeln sich mindestens zwanzig andere Anbieter im Netz, schätzt Bocklage. „Das Angebot ist allerdings sehr unübersichtlich geworden, manche Konkurrenten verschwinden schnell wieder von der Bildfläche.“

Bocklage legt sehr viel Wert auf die hohe Qualität seiner Dienstleistungen: „Bei uns sind alle Ghostwriter abgeschlossene Akademiker, haben promoviert oder sogar habilitiert.“ Bis zu hundert freie Schreiberlinge sind für hausarbeiten24.com im Einsatz. Die Hälfte

davon sind Juristen, die andere Hälfte überwiegend Geisteswissenschaftler.

„Natürlich wird es vorkommen, dass Studenten unseren Service missbrauchen und als eigene Arbeit deklarieren“, räumt Bocklage ein. „Aber wir weisen sowohl im Internet als auch in unseren Mails an die Kunden darauf hin, dass das verboten ist.“ Bei den Juristen würden sie zumeist Lösungsskizzen anfertigen, die die Studenten dann selbst noch bearbeiteten. Bei den Geisteswissenschaften wollten die Kunden die Arbeit meistens etwa einen Monat vor Abgabe. Das wertet Bocklage als Indiz dafür, dass durchaus noch eine Eigenleistung gebracht werden würde.

Die rechtliche Lage ist nach Aussage einer Fachanwältin indes eindeutig (siehe Interview). Eine wissenschaftliche Abschlussarbeit muss zu hundert Prozent selbst erstellt werden. Wenn dies nicht geschieht und die Arbeit als eigene deklariert wird, ist das Betrug. Der Ghostwriter macht sich dabei der Beihilfe schuldig. Die Firma hausarbeiten24.com hatte laut Bocklage bisher noch keinerlei Schwierigkeiten. Da eine mögliche Betrügerei mit einem Ghostwriter aber quasi nicht aufzudecken ist, verwundert das nicht.

„Verständlich,
aber falsch“
Jetzt downloaden!

chilli-Kommentar

Man kann die Studenten verstehen. Es ist so verlockend und einfach. Wenn die Zeit knapp wird, hilft das Internet. „Copy and Paste“ ist die Grundform des akademischen Betrugs, das Anheuern hochqualifizierter Ghostwriter die ausgeklügelte. Die möglichen Ursachen für dieses Verhalten reichen von Naivität bis zu klarem Kalkül oder ökonomischer Not. Echte kriminelle Energie wird dabei kaum im Spiel sein. Allerdings ist erschütternd, dass in breiten Teilen der deutschen Studentenschaft ein Unrechtsbewusstsein zu fehlen scheint. Denn dieses Schummeln ist und bleibt Betrug. In Nordamerika und England fliegen Studenten deshalb von den Hochschulen. Auch die Uni Zürich hat 2006 fünf Studenten wegen Betrugs für einige Semester zwangsexmatrikuliert. Selbst wenn der Betrug zunächst unentdeckt bleiben sollte: Noch Jahre später kann der Abschluss aberkannt wer-

den, wenn das Schummeln auffliegt – mit allen beruflichen Konsequenzen.

An vielen deutschen Unis ist bereits Antiplagiats-Software im Einsatz. Etwa in Bielefeld, wo man das Problem offensiv anging und inzwischen meldet, dass die Uni plagiattfrei sei. Dass die hiesige Alma Mater keine einheitliche Linie bei der Antiplagiats-Politik verfolgt, könnte auf Dauer schiefgehen. Denn spätestens, wenn erste spektakuläre Fälschungsfälle öffentliche werden, muss sich die Uni die Frage gefallen lassen, was man gegen diesen Trend unternommen hat. Und: Eine vermeintliche Elite-Uni, an der man relativ ungehindert betrügen kann? Selbst beim Wissenschaftsministerium in Stuttgart lässt das Problembewusstsein zu wünschen übrig. Eine Sprecherin teilte auf Nachfrage nur mit, dass man jeglichen akademischen Betrug selbstverständlich scharf verurteile, dass die Unis dafür selber zuständig seien. Die allgemeine Problematik war ihr nur ungefähr bekannt, der blühende Markt von Ghostwritern und Papermills im Internet ganz neu. Konkrete Maßnahmen vonseiten der Politik: Fehlanzeige.

Tino Heeg

